

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 26 (1984)
Heft: 4: De April macht was er will

Artikel: PULS am Puls von Iris Rüfenacht
Autor: Oberholzer, Alex
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

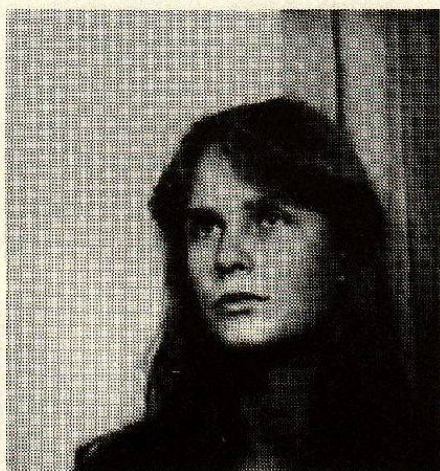
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IMPULS AMPULS VON



Iris Rüfenacht

Schon seit bestehen dieser serie 'puls am puls von ...' war uns eigentlich klar, dass unsere federn nicht nur den puls 'berühmter' Ce Be eF-ler abtasten sollten. Natürlich ist es spannend, etwas im leben herumzuleuchten von menschen, die man vom sehen her kennt, mit denen man ab und zu spricht, oder von denen man weiss, dass sie sich intensiv mit unserem verein beschäftigen. Aber ebenso spannend kann es doch sein, leute kennenzulernen, die zwar in unserem verein sind, die man aber noch nie irgendwo gesehen hat, oder die man einmal gesehen hat, und die dann für immer verschwanden.

Als ich mich entschloss, über einen solchen menschen zu schreiben, kam mir Iris in den sinn. Vor jahren einmal hat sie teilgenommen an der tagung über den 'bericht Lutz' in Zürich, seither war sie in den kreisen des Ce Be eF und des Impuls nicht mehr gesehen. Zum glück erinnerte ich mich an ihren namen, so konnte die adresse ausfindig gemacht werden, mit viel glück und zufall, wie es sich gehört. Ich erfuhr also: Sie wohnt in Spreitenbach. Aha, schlafstadt, hochhäuser, shopping-centers, fuhr es mir durch den kopf. Mit wem werde ich mich wohl da verabreden? Mit einer hochhaus-hyäne oder einem schoppi-flipper-video-girl?

Zwei wochen später sitzt sie mir gegenüber. Sie wohnt tatsächlich in einem hochhaus, in einem mit zwölf stockwerken, ihre freizeit aber verbringt sie nicht, wie sie lachend sagt, vor den flipper-kästen und den video-schirmen der einkaufszentren. «Das sind die jüngeren aus unserem dorf, die dort rumhängen. Als ich so alt war, ging ich in den blauring.» Blauring und Impuls, das gehörte doch irgendwie mal zusammen. Und tatsächlich: «Als ich 15 jahre alt war, suchte der Impuls helfer fürs rütimattli-lager, durch den blauring erfuhr ich davon. Zusammen mit einer kollegin meldete ich

mich. Wir waren die jüngsten teilnehmer. Eigentlich schade, denn wohl aus diesem grund hielt man alle probleme, die im lager auftauchten, von uns fern.» Auf die frage, ob sie schöne erinnerungen daran habe, zuerst zögernd, dann doch entschieden: «Moll, eigtlich scho.» Zu beginn ärgerte sie, dass sich alle neuankommenden richtiggehend verschmätzten und ihr so das gefühl gaben, dass sie nicht dazugehöre. Sie kam sich vor als eindringling in eine andere welt: «Auch die vielen rollstühle waren für mich ungewohnt, die sieht man ja sonst nie. Eigentlich waren alle probleme und situationen für mich völlig neu.» Iris besuchte später noch zwei andere Impuls-lager und auch ein paar wochenenden. «Für meine entwicklung war jene zeit wichtig, ich fühlte mich wohl und aufgenommen.» Eine zeitlang hat sie auch in der regionalgruppe Aargau mitgemacht, «doch als meine freundin und ich nichts mehr organisierten, da starb die gruppe. Meine einzige beziehung zum Impuls lebt eigentlich nur noch durch das heftli.» Die abgrenzung Impuls/ Ce Be eF, die im Puls ja jetzt auch optisch zum ausdruck kommt, findet Iris kindisch. «Es ist doch egal, welcher verein etwas schreibt. Entscheidend ist doch, was geschrieben wird.»

Iris' jugend war geprägt durch die scheidung ihrer eltern. «Doch, du kannst das schon schreiben, schliesslich war das für mich eine ganz entscheidende zeit. Mein vater hat viel getrunken, die spannungen in der familie wuchsen ins unerträgliche und konnten nicht mehr abgebaut werden. Mein vater realisierte nicht, dass sich die bedürfnisse von meiner mutter, meinem bruder und von mir änderten im laufe der zeit. Er entwickelte sich in eine ganz andere richtung. Lange versuchte meine mutter durch kompromisse die scheidung aufzuhalten, doch als sie merkte, dass sie sich dabei immer mehr selbst aufgab, war sie dazu nicht mehr bereit.» Bei dieser scheidung wurde Iris zum ersten mal bewusst, wie wenig rechte eine frau hat. «Entsetzt sah ich, wie meine mutter, als sie ihre arbeit wieder aufnehmen wollte, dazu die unterschrift ihres geschiedenen mannes benötigte.»

Heute ist Iris 20 jahre alt und steht kurz vor der matur. Sie ist froh, dass die schule bald fertig ist, der hohe leistungsdruck so kurz vor den prüfungen setzt ihr zu. Auch die lehrer passen ihr nicht alle. «Einige sind subjektiv, das finde ich ekelhaft.» Immerhin, dem deutschlehrer lismet sie grad ein gilet; nicht nur, weil sie ihn gut mag, sondern auch, weil lismen eine ihrer Lieblingsbeschäftigungen ist. «Man kann dabei so gut abschalten oder sich auf etwas konzentrieren. Du wirst lachen, aber aus dem gleichen grund finde ich auch das haarewaschen spitze. Da hab ich dann zeit für mich, kann alles rausspülen, was mich ärgert.» Auf die frage, ob das denn die einzige art sei, ihren ärger loszuwerden: «Nein, ich versuche ihn auch an den menschen abzulassen, die schuld sind an meinem ärger. Da bin ich manchmal recht hart, kann ganz schön verletzen. Aber die meisten leute können ja nicht zurückgeben, die hocken dann einfach da wie begossene pudel, wenn man sie angesungen hat. Bei mir bewirkt das, dass sich neben meinem ärger auch noch eine schuld einschleicht, meine offenheit sei jetzt der grund für diese triste stimmung.»

Iris hat sich in letzter zeit immer mehr zurückgezogen, wie sie sagt. «Wahrscheinlich hängt das zusammen mit meiner beziehung. Mein freund geht in die gleiche klasse wie ich. Leider bringt das eine gewisse isolierung mit sich, weil die klassenkameraden glauben, wir wollten nicht gestört werden. Bei arbeiten schauen wir jetzt extra, dass wir nicht in die gleiche gruppe eingeteilt werden.»

Als maturalektüre hat Iris das buch 'cooperativo' von Emil Zopfi gewählt. Hauptfigur ist eine junge frau, die ins seminar eintreten sollte, die aber von einer sekunde auf die andere nach Italien flieht. Iris will nach der matur ans lehrerseminar. Ich frage sie, ob auch bei ihr eine solch plötzliche flucht aus den vorgezeichneten bahnen möglich

sei. «Nein, da gibt es keine parallelen. Mit meinem freund zusammen suche ich eine wohnung in Zofingen und besuche das dortige seminar. Ich will einen abschluss, auch wenn die aussichten im moment sehr schlecht sind, als lehrerin eine stelle zu finden.» Und zum ersten mal im laufe unseres gesprächs spannen sich Iris' lippen zu einer überzeugtheit, von der ich allerdings nicht weiss, ob sie sich auf die ungewisse berufssituation bezieht oder überhaupt auf ihr eben angebrochenes leben.

Alex Oberholzer

PULS *aktuell*

Drum prüfe, wer sich kirchlich bindet...

Ich komme auf eine skandalöse meldung zurück, die im januar dieses jahres durch die presse gegangen ist, und von der ich hoffe, dass sie unter behinderten und nicht-behinderten eine diskussion über sinn und zweck der kirchlichen eheschliessung auslöst.

Kirchliche trauung wird gelähmten verweigert

Nottingham, 19. jan. Ein querschnittgelähmter ehemaliger soldat kämpft in der mittelenglischen stadt Nottingham um seine kirchliche trauung, die ihm von einem katholischen priester mit der begründung verweigert wird, der mann könne die ehe nicht vollziehen. Vor journalisten sagte der 29jährige Stephen Rigby am donnerstag, er habe den bischof von Nottignham gebeten, die entscheidung des priesters rückgängig zu machen. Rigby will eine 31jährige krankenschwester heiraten. Der ex-soldat ist seit einem unfall während seiner armeezeit von der hüfte abwärts gelähmt.

Vor journalisten erklärte pfarrer Edward Walker, die von dem ex-soldaten angestrebte verbindung könne keine ehe im sinne der katholischen kirche sein, da jene ausser einer spirituellen auch eine körperliche vereinigung darstellen müsse.

Einige tage nach dieser meldung und nach einer ziemlich heftigen empörung darüber in England und auch anderswo konnte ich dann in der zeitung lesen:

Kirche segnet ehe eines gelähmten nun doch ab

